

- Es gilt das gesprochene Wort –

Prof. Dr. Christian O. Steger, Hauptgeschäftsführer des Gemeindetags Baden-Württemberg

Grußwort zur Veranstaltung

Die kommunalen Aspekte der Französischen Revolution und die Reaktion der preußischen/deutschen Seite (1789 – 1818)

16. November 2006 in Brüssel

Begrüßung

[wird kurzfristig entsprechend der tatsächlichen Teilnehmer wie z.B. Abgeordnete, Kommissionsvertreter usw. aktualisiert] !

Ich begrüße Sie recht herzlich im Namen der bayerischen, baden-württembergischen und sächsischen kommunalen Spitzenverbände, für die ich mich heute stellvertretend an Sie wende.

Ich freue mich sehr, dass das Brüsseler Büro des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und unsere Brüsseler Bürogemeinschaft der bayerischen, baden-württembergischen und sächsischen Kommunalverbände die Veranstaltungsreihe, die wir im letzten Jahr begonnen haben, fortführen. Für uns ist dies ein Ausdruck der guten und notwendigen Zusammenarbeit unserer Büros. Mehr denn je wollen wir hier in Brüssel gemeinsam bei den Europäischen Institutionen für unsere kommunalen Anliegen werben.

Zum heutigen Thema: *„Die kommunalen Aspekte der Französischen Revolution und die Reaktion der preußischen/deutschen Seite“.*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin sehr gespannt auf den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Demps, der uns im folgenden Einblick in die Epoche von 1789 bis 1818 geben und die historischen Entwicklungen beleuchten wird. Als Baden-Württemberger, der in der Nähe zu Frankreich lebt, bin ich mit Ihnen sehr neugierig, mehr über das historische Wechselspiel in dieser Zeit rechts und links des Rheins zu erfahren. Schließlich hatten zum Beispiel die alten Länder Württemberg und Baden vor der napoleonischen Neuordnung Europas ja größere linksrheinische Besitzungen.

Erlauben Sie mir, als einem zweihundert Jahre später, heute 2006, im „Kommunalen Geschäft“ aktiv Tätigen an dieser Stelle kurz darauf einzugehen, was unsere Kommunen heute, im geeinten und derzeit revolutionsfreien Europa, umtreibt:

Ich meine, dass wir uns alle von dem Motto der Französischen Revolution - LIBERTÉ, ÉGALITÉ, FRATERNITÉ - auch heute in der EU inspirieren lassen sollten. Damit meine ich nicht, dass Köpfe rollen sollen - zumindest nicht die falschen!

Aber ich denke, die EU sollte unseren Kommunen die LIBERTÉ lassen, wenn es um die Erbringung und Ausgestaltung von kommunalen Dienstleistungen der Daseinsvorsorge geht. Zumindest bei uns in Deutschland hat sich die Erbringung dieser Dienstleistungen durch die Städte, Gemeinden und Landkreise sehr bewährt. Die kommunale Ebene ist nun einmal die den Bürgerinnen und Bürgern nächste und weiß somit am besten auf ihre Bedürfnisse

einzugehen. Auch stehen die kommunal gewählten Vertreterinnen und Vertreter bei den Bürgerinnen und Bürgern als erste in der politischen Verantwortung und müssen den „Kopf hinhalten“ für Entscheidungen, die auf anderen politischen Ebenen getroffen werden. Es darf nicht aus dem Blick geraten: Es sind die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter, die durch demokratische Wahlen legitimiert sind, und nicht z.B. die Unternehmer, die einen Markt haben wollen, auch nicht die Beamtinnen und Beamten der EU-Kommission. Wir in den Kommunen wollen auch künftig unserer Verantwortung nachkommen können.

Wir wollen z.B. dafür Sorge tragen, dass unsere Bürgerinnen und Bürger, sprich, wir alle, auch in Zukunft durch die Kommunen selbst oder ihre Werke sicher und regelmäßig mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser versorgt werden. Die Entscheidungsbefugnis darüber, wie es gemacht wird, wollen wir behalten. Wir wollen nicht Verhältnisse wie bspw. in Großbritannien haben, wo die meisten kommunalen Dienstleistungen bereits in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts privatisiert wurden. Zwar kann sich heutzutage der Londoner Bürgermeister, wie man im Sommer dem Handelsblatt entnehmen konnte, eines satt grünen Rasens und kräftiger Bäume im Hyde-Park erfreuen – das liegt aber nicht ausschließlich am häufigen Londoner Regen, sondern auch zu einem Gutteil an den 10.000 Litern Trinkwasser, die pro SEKUNDE (!) im Erdreich der Themse-Stadt versickern. Nachdem das deutsche Mutterunternehmen Thames Water gerade wieder verkauft hat, kann ich ja darüber etwas freier reden.

In ländlichen Gegenden, in denen die Bevölkerungsentwicklung rückläufig ist, leiden Gemeinden und Städte zunehmend darunter, dass die öffentlichen Netze für Versorgungs- oder Entsorgungsleistungen in früheren Zeiten schlicht und einfach für mehr Einwohner konzipiert und gebaut worden sind, als heute noch dort leben. Dort, wo Einheiten nicht mehr voll ausgelastet sind, drängt es sich deshalb aus Gründen der Wirtschaftlichkeit geradezu auf, dass Gemeinden bzw. Städte und auch Landkreise miteinander kooperieren, um ihre Dienste für ihre Bürger gemeinsam zu erbringen. Dies ist nicht nur eine sich aus dem Bevölkerungsrückgang ergebende Konsequenz - nein - auf diese Weise werden auch Synergien geschaffen und finanzielle Mittel eingespart.

Gestatten Sie mir den Hinweis, dass die aktuellen Bestrebungen der EU-Kommission und die Rechtsprechung des EuGH darauf hinauslaufen, diese staatlichen Organisationsakte und damit die gut geübte Zusammenarbeit von Kommunen in Europa zu beschneiden bzw. sie den Regeln des Binnenmarktes, sprich des Vergaberechts zu unterwerfen. Die kommunalen Spitzenverbände Deutschlands sowie unsere Kommunalverbände aus Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen können das nicht akzeptieren. Wir werden bei den EU-Institutionen weiterhin für unser erfolgreiches kommunales Modell werben. Wir wollen frei sein, so zu entscheiden.

Jetzt bin ich Ihnen noch die zwei weiteren Teile des Mottos der Französischen Revolution, nämlich die ÉGALITÉ und die FRATERNITÉ, schuldig.

Und hierbei stellt sich auf den ersten Blick ein gewisses Problem mit der Verknüpfung in die heutige Zeit, denn was heißt ÉGALITÉ ?

Eigentlich heißt das Gleichheit.

Bei aller historisch, wirtschaftlich und kulturell bedingten Verschiedenartigkeit, die unter den Kommunen europaweit herrscht, wünschen wir uns natürlich eine ÉGALITÉ, die die angemessene, gerechte und am Wohle der Bürgerinnen und Bürger ausgerichtete Behandlung durch die Europäischen Institutionen gewährleistet.

Aber es ist gerade die Gleichheit in Form der Gleichmacherei, die wir Kommunen in Europa nicht erleben wollen. Wir bestehen darauf, dass nationale, regionale und lokale

Besonderheiten im Geiste der Subsidiarität geachtet werden. Dem Zentralismus sind wir abhold.

Und damit kennen Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren im Saal, nun auch das vierte Motto der Französischen Revolution: die SUBSIDIARITÉ !!! Aber bitte erzählen Sie das niemandem weiter. Der Aufwand, die Geschichtsbücher umzuschreiben, wäre einfach zu groß.

Zum Schluss bleibt dann nur noch die FRATERNITÉ, meine sehr verehrten Damen und Herren, und die sollten wir hier gemeinsam im Anschluss an den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Demps bei einem Glas gemeinsam pflegen.

Ich wünsche uns allen einen revolutionär anregenden Abend und bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Demps für seine Bereitschaft, uns historische Einsichten zu geben – und bei ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, bedanke ich mich schon jetzt für Ihre Aufmerksamkeit!